

Das älteste Directorium Chori von Beromünster

Autor(en): **Estermann, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **8 (1906)**

Heft 2

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das älteste Directorium Chori von Beromünster.

Von *M. Estermann.*

Von diesem auf Pergament geschriebenen historisch-liturgischen Büchlein existieren nur mehr die zwei geschnitzten Elfenbeindecken, die wir hier in Abbildung wiedergeben. (Fig. 86). Jede Platte ist 15,8 cm hoch, 7,7 cm breit. Das Büchlein wurde zu Ende der fünfziger oder Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts dem Stifte entfremdet, die Pergamentblätter herausgerissen, zerstört und die geschnitzten Elfenbeindecken einem Herrn in Luzern verkauft. Sie befinden sich jetzt noch in Luzerner Privatbesitz.

Die aus dem 14. Jahrhundert stammenden Elfenbeindecken zeigen auf der Innenseite vier Reliefbilder aus der Leidensgeschichte Christi: die Geißelung, Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung. Den Inhalt des Kalendariums benutzten der fleißige Chronist Propst L. Bircher (1611–1640), der Geschichtsforscher Pfarrhelfer W. Dörflinger (1772–1799) und Propst F. B. Göldlin von Tiefenau (1804–1819). Bircher braucht das Directorium für seine Propstbiographien der ältesten Zeit des Stiftes. Über den Propst „Lütoldus“ hat er keine weiteren Nachrichten als jene, die er der genannten Schrift entnimmt: „De ipso enim in ecclesiae nostrae documentis non alia memoria invenitur, nisi in vetustissimo quodam directorio in pergamento manu conscripto, in cujus calendario habetur: ejus memoria peragi(tur) in nostro Choro V. Calend. februarii sive 28. die Januarii“. — Bei 16 Pröpsten führt Bircher das Kalendarium als Quelle des Todesdatums an.

Der um die Geschichte des Stiftes Beromünster verdiente Dörflinger schreibt auf seine Kopie des Kalendariums folgenden Titel: „Directorium chori sive calendarium aut necrologium Beronense vetustissimum ex libro vitae ecclesiae collegiatae beronensis decerptum, continens nomina quodam fundatorum, benefactorum et praepositorum ejusdem ecclesiae ex illustrissima familia de Lenzburg, qui usque ad annos 1173 in Domino obierunt.“ Dörflinger kopiert das Kalendarium bis und mit dem Todesdatum des Propstes Diethelm von Wolhusen; warum er die Daten über den Tod der folgenden Pröpste nicht in seine Kopie aufnahm, ist rätselhaft.

Propst F. B. Göldlin gibt in seinem Versuch einer urkundlichen Geschichte des drei Waldstätter Bundes (Seite 34) Auszüge: „Aus dem Calendario des Directorii chori des Stiftes ums Jahr 1217“, er schreibt die Sterbedaten der Glieder der Lenzburger Stifterfamilie heraus, wie er auch das Nekrologium von Einsiedeln benutzte.

Im Urkundenbuch des Stiftes Beromünster (Band 58 des „Geschichtsfreund“) gibt Dr. Th. von Liebenau (Seite 30) die Namen der Glieder der



Fig. 86. Elfenbeindecken vom Directorium Chori von Beromünster.

Familie von Lenzburg samt Todestag und auf Seite 46 die Namen der Stiftspröpste nach der Kopie von Dörflinger.

Nach der Überschrift der Kopie des Kalendariums sind sämtliche Namen und Daten: „*Ex libro vitae ecclesiae collegiatae bero. decerptum*“. Leider ist auch dieses älteste Jahrzeitbuch nicht erhalten geblieben, auch ist dasselbe nicht in die späteren zwei Jahrzeitbücher, die aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts stammen, aufgenommen worden, wie es sonst gebräuchlich war. Von den Eintragungen in die beiden Jahrzeitbücher reicht keine über den Streit der Grafen von Kyburg mit Münster zurück, mit Ausnahme des Stifters Ulrich am 20. August. Über die Aufnahme der Königin Hemma und des Kaisers Karl des Dicken in das Kalendarium siehe Seite 32

des Urkundenbuches. Wenn wir die Überschrift Dörflingers und die Mitteilungen Birchers und Gödlins recht ins Auge fassen, so bestand das alte Directorium Chori aus zwei verschiedenen Bestandteilen, und zwar aus dem Kalendarium und dem eigentlichen Directorium, das dem Ganzen den Namen gab. Nach dem Aussterben der Stifterfamilie und dem Tode des Propstes Diethelm von Wolhusen wurden in das Kalendarium noch die Namen von vier Pröpsten eingetragen, wie sie Bircher anführt: Dietrich (von Hasenburg) obiit, ut dicitur in vetusto Directorio chori anno 1232, 10 calend. May. — Ulrich von Kyburg, obiit, ut loquitur pervetustus Directorium chori in Calendario 15 Calend. Julii. — Wernerus de Tannenfels obiit, ut dicit Directorium chori vetustum nonis februarii. — Dietricus de Hallwil obiit, ut dicit vetus Directorium chori anno 1283 Calend. Augusti.

Mit dem Kalendarium war das eigentliche Direktorium verbunden; in demselben waren die wichtigsten Vorschriften für den Stiftsgottesdienst eingetragen. Im Laufe der Zeit wurden wenigstens vier verschiedene Direktorien geschaffen, von denen das zweite interessante Notizen über kirchliche Sitten und Gebräuche am Stifte enthielt. Diese Notizen hat uns Dörflinger in seinem Epistolare Gregorianum gerettet, das Original existiert längst nicht mehr. Das älteste Directorium chori samt Kalendarium wird wohl mit den Elfenbeindecken nach dem Tode Dietrichs von Hallwil hergestellt worden sein; der Stil der Passionsbilder stimmt für diese Zeit. Als das Directorium chori mit seinem Kalendarium nicht mehr als Dyptychon auf den Choraltar gelegt wurde und die Jahrzeitstiftungen samt bedeutenden Vergabungen sich seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zahlreich mehrten, legte man das ums Jahr 1340 geschriebene „weiße“ Jahrzeitbuch im Chore der Kirche zur beständigen Einsicht auf. Nach den stark abgegriffenen und selbst durchlöcherten unteren Ecken muß es viel gebraucht worden sein.

